

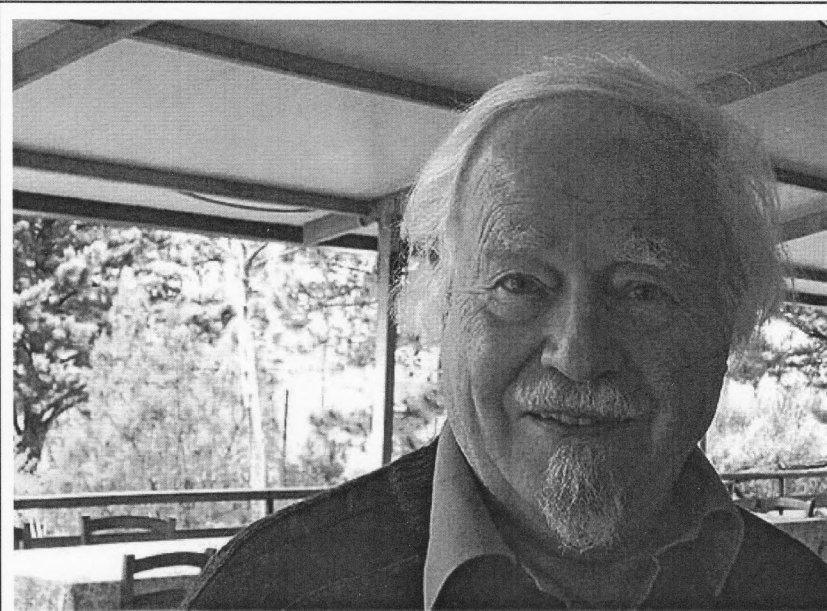
Stadt + Kultur: Hinter-, Untergrund

Es gibt Vordergründe, Hintergründe und auch Untergründe. Der Untergrund im Ruhrgebiet gehört zum wohl Spannendsten in dieser Welt.

Auch nach den Bergwerks-Schließungen gibt es diesen Untergrund - noch tausende von Jahren. Unter unseren Füßen läuft tief in der Erde ein unsichtbares Labyrinth an Gängen. Sie alle sind metergenau vermessen. Die Markscheider des Bergbaues können sie uns darstellen: Sie haben das gesamte Labyrinth auf Karten. Mit diesem Gefühl auf der Erdoberfläche zu stehen, laufen oder fahren, ist eigentümlich: Unter mir unsichtbare Gänge!

Noch eigentümlicher wird es in unseren Städten, wenn wir daran denken, dass oft geradezu die gesamte Stadt abgesunken ist. Mein Haus in Eisenheim stand einmal acht Meter höher - ich müsste jetzt eigentlich dort mit meinen Füßen stehen, wo heute hoch oben der Dachfirst läuft.

Noch verrückter: Ein Drittel des Ruhrgebietes würde wie eine holländische Polder-



Jeden Mittwoch schreibt Roland Günter seine Kolumne „Stadt + Kultur“ in onruhr über städtebauliche und kulturelle Zusammenhänge (Foto: Günter).

Landschaft unter Wasser liegen - wenn nicht Tag und Nacht Wasser gepumpt würde. Denn dieses Drittel Ruhrgebiet ist so abgesunken, dass von unten und von den Seiten das Grundwasser hereinlaufen würde. Wir müssen uns die gewaltige Pump-Leistung für diese sintflutartigen Massen an Wasser vorstel-

len. Sie bildet gut organisiert eine lebenswichtige regionale Infrastruktur. Sie ist nicht sichtbar wie in Holland mit Windmühlen. Sie geschieht, wie inzwischen auch weithin in Holland, mit Elektromotoren, die wir nur selten sehen können. Das Abpumpen des Wassers kostet viel Geld. Man nennt dies, weil es bis

zum Ende aller Tage geschehen muss, die „Ewigkeitslasten des Bergbaues“.

Wer dafür verantwortlich ist, versucht sich nun von seiner Verantwortung zu befreien - aber es ist ziemlich undurchsichtig, ob dies ein ehrliches Spiel ist, in einer geplanten Stiftung, oder ob am Ende die Allgemeinheit er-

neut für etwas erhalten muss, was keinen Gewinn bringt. Darüber gibt es leider viel zu wenig Diskussion.

Für die Stadt-Kultur interessant ist, was sich unsichtbar und höchst spannend unter dem Pflaster abspielt. Denn dies ist unsere regionale Dimension des Geheimnisvollen. Es ist die Dimension der Höhlen und Grotten. Eine solche Dimension gibt es auch in anderen Landschaften - ein wenig oder sehr viel anders. Leonardo da Vinci hat dies faszinierend gemalt. Bei uns: Alfred Schmidt. Wir haben diese Dimension - sie ist ein Wert. Oft führe ich Gäste durch die Region und sehe in ihren Gesichtern und den folgenden Diskussionen, dass es ihre Phantasien und Überlegungen beschäftigt, dass es dazu beiträgt, das Ruhrgebiet nicht banal wahrzunehmen, sondern als etwas sehr Eigentümliches.

Wenn man es nicht hätte, müsste man es erfinden. Weil man aber hat, soll man es nicht vergessen, sondern empfinden, dass es sich lohnt, darüber nachzudenken.